

Rang 2 für Pirmin Werner

SKIAKROBATIK Der Altermer Skiakrobat Pirmin Werner war am Samstag an der Freestyle-Night in Mettmensätten im Einsatz. Gegen zwei starke Gegner reüssierte er und landete am Ende auf dem zweiten Platz.

Pirmin Werner startete am Samstag an der Freestyle-Night in der Aerials-Disziplin. In der Vorrunde waren 40 Athleten angetreten. Nur acht konnten sich qualifizieren, der Altermer war einer davon. Am Abend wurde mit dem Viertelfinale gestartet. Der 17-Jährige hatte keine leichte Aufgabe: Ihm wurde der Sieger der letzten drei Jahre als Gegner zugeteilt.

Pirmin Werner zeigte zum ersten Mal den Full-Double-Full (Doppelsalto mit drei Schrauben), der Sprung gelang ihm gut. Der Altermer gewann das Duell und konnte sich über den Einzug in den Halbfinale freuen. Dort erwartete ihn wieder ein starker Kontrahent:

der dreifache Olympiastarter Abramenko aus der Ukraine. Er fragte Pirmin Werner noch vor dem Sprung, was er denn springen wird. Die Antwort war ein Full-Double-Full. Zum grossen Erstaunen packte der Ukrainer den gleichen Sprung aus. Eine faire Geste der Weltnummer 1 vom vorletzten Winter. Pirmin Werner hat den Absprung sehr gut erwischt, und auch die Ausführung war sehr gut. Abramenko musste bei seinem Sprung Abzüge in der Haltung in Kauf nehmen und verlor das Duell.

Um 22 Uhr stand bei der atemberaubenden Freestyle-Show das grosse Finale an: Pirmin Werner gegen Dimitri Isler. Die Jury sah Dimitri Isler, der einen Dreifachsalto mit vier Schrauben zeigte, leicht vorne. Mit dem zweiten Platz war Pirmin Werner aber zufrieden.

In rund einem Monat steht das grosse FIS Freestyle Masters an, dort wird sich Pirmin Werner bei einem hochkarätigen Starterfeld wieder beweisen müssen. (az)



Pirmin Werner an der Freestyle-Night.

Bild: zvg

Und es ist wieder Gold

LEICHTATHLETIK Sie startete als Jüngste in den Final und stand am Ende zuoberst auf dem Podest. Weder Regen noch Wind brachten Angelica Moser an der U23-Europameisterschaft in Polen aus dem Konzept, am Ende reichten 4,55 Meter für die Goldmedaille.

SHARON KESPER

Fünf Jahre, fünf Grossanlässe, fünf Titel. So lässt sich die noch junge Karriere der Andelfinger Stabhochspringerin Angelica Moser zusammenfassen. 2013 gewann sie am European Youth Olympic Festival, 2014 an den Youth Olympic Games. 2015 wurde sie U20-Europameisterin, 2016 U20-Weltmeisterin. Am Samstagabend setzte sie ihre Siegesserie in Bydgoszcz (Polen) fort und wurde U23-Europameisterin. Und das Besondere: Mit noch nicht ganz 20 Jahren war sie eine der Jüngsten im Feld und hat die Möglichkeit, den Titel in zwei Jahren zu verteidigen.

Angefangen hat der Wettkampf am Donnerstag mit der Qualifikation. Keine andere Athletin wartete so lange mit ihrem ersten Sprung wie die Andelfingerin: Sie stieg erst auf der Qualifikationshöhe von 4,20 Meter ein, was für den Einzug in den Final reichte.

Keine einfachen Verhältnisse

Mit dem Ziel, eine Medaille zu gewinnen, und von vielen als Favoritin gehandelt, ging sie am Samstagabend in den Final. Sie startete gut in den Wettkampf, die 4,50 Meter schaffte sie allerdings erst im dritten Versuch (Anfang Juli sprang sie zum ersten Mal 4,60 Meter). Angelica Moser wurde vor allem von der Ukrainerin Maryna Klypko herausgefordert. Im Verlauf des Wettkampfs fing es an, heftig zu regnen. Das brachte Angelica Moser aber nicht aus dem Konzept, ebenso wenig der wechselnde Wind. Die übersprunge-



Die Freude über den Sieg ist gross.

Bild: zvg

nen 4,55 Meter im ersten Versuch reichten schliesslich für die Goldmedaille. Die Ukrainerin wurde Zweite, die Britin Lucy Brian Dritte. Einmal mehr hat die 19-Jährige also die besten Nerven bewiesen und gezeigt, dass sie ein Wettkampftyp ist. Sie habe immer daran geglaubt, dass ein Sieg möglich ist, unterschätzte ihre Gegnerinnen aber keineswegs, weiss ihre Familie.

Später meldete sie sich auf Facebook mit den Worten «Wow! Ich kann es noch nicht wirklich glauben! Ich bin U23-Europameisterin!». Da die Verhältnisse im Stadion nicht einfach wa-

ren, sind auch die übersprungenen 4,55 Meter ein Erfolg.

Fünf Titel in fünf aufeinanderfolgenden Jahren – das gibt es selten. Mit Spannung darf verfolgt werden, was für die Andelfingerin noch alles möglich ist. An der WM in London Anfang August hat sie nach eigener Aussage noch eine Aussenseiterrolle. Nächsten Samstag, wenn die Leichtathletik-Schweizer-Meisterschaften in Zürich stattfinden, sollte eine Medaille drin liegen. Die stärkste Konkurrentin wird die Schweizer Rekordhalterin Nicole Büchler sein.

Pfarrkapitel tagte zum Pfarrbild der Zukunft

Die diesjährige Retraite des Pfarrkapitels Andelfingen fand vom 26. bis 28. Juni in der Kartause Ittingen statt. Die elf teilnehmenden Pfarrpersonen aus dem Bezirk befassten sich in der malerischen und inspirierenden Atmosphäre der Kartause mit einem vielschichtigen und durchaus kontrovers diskutierten Thema, das zudem ausgesprochen aktuell ist. Es ging um das Pfarrbild der Zukunft. Dieses erfährt derzeit grosse Veränderungen. Sie sind gesellschaftlichen Entwicklungen geschuldet und der Art und Weise, wie die Kirche auf sie reagiert. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang vor allem der Prozess Kirchgemeinde Plus, in dem die reformierten Kirchgemeinden zu regionaler Zusammenarbeit respektive zu Fusionen angehalten werden, und die momentan zur Vernehmlassung stehende Teilrevision der Kirchenordnung.

Unter der Leitung von Pfarrerin Anita Keller und Pfarrerin Christine Diezi, die die inhaltliche Tagungsvorbereitung und -moderation übernommen hatten, setzte die Diskussion ein mit einer Analyse der aktuellen Situation. Erörtert wurden in einem ersten Schritt – sozusagen intern – Sinn und Einsatzmöglichkeiten von Tools zur Arbeitszeiterfassung. Ein Vortrag von Pfarrer Christoph Waldmeier zur Digitalisierung stellte die Entwicklungen in der Kirche in einen grösseren Kontext. Aus-



Elf Pfarrpersonen nahmen an der Retraite teil.

Bild: zvg

gesprächen anregend und auch immer wieder lustvoll war der nächste, stark in die Zukunft gerichtete Teil: ein Planspiel. Für dieses schlüpften alle anwesenden Personen in eine fiktive Rolle, deren Profil in groben Zügen vorgegeben war. Gemeinsam galt es dann, eine mögliche Lösung für eine Kirchenregion zu entwerfen und auszuhandeln, in der die Stellenpensen der Pfarrperso-

nen halbiert werden. Es kristallisierten sich sowohl für die Gemeinden als auch für die Pfarrpersonen existenzielle Einschnitte, aber auch spannende Perspektiven heraus. Ängste und Hoffnungen waren gleichermassen auszumachen.

Der zweite Tag war vor allem geprägt durch die Beiträge und Inputs von zwei Gästen: Der Austausch mit dem Personalverantwortlichen der Landeskirche,

Pfarrer Rudi Neuberth, orientierte sich vor allem an konkreten Situationen und Möglichkeiten im Gemeinde- und Pfarramtsalltag. Das Referat von Kirchenratspräsident Pfarrer Michel Müller beleuchtete aus der Sicht des Kirchenrats das zurzeit viel diskutierte Stichwort «Service public» und damit die Frage, ob und inwiefern die Kirche Dienstleisterin ist. Sie ist es und soll es sein, mehr als

auch schon, vor allem nach aussen; aber sie ist es nicht nur; nach innen ist und bleibt sie gelebte christliche Gemeinschaft. So lautete knapp zusammengefasst das engagiert vorgetragene Votum.

Der Austausch darüber sowie die Ergebnisse der anderen Arbeitsblöcke und der Diskussionen zwischendurch, beim lustigen Kegelabend beispielsweise, mündeten schliesslich am dritten Tag in die Erarbeitung eines Grundsatzpapiers, das Grundzüge eines Pfarrbilds der Zukunft für die Situation im Weindland darstellt. Sinnvoll scheint, dass speziell in der hier noch nicht so urbanisierten Struktur Pfarrpersonen weiterhin fest in lokalen Kirchgemeinden vernetzt, sicht- und wahrnehmbar und so nahe sind, sie die Kirche und ihre Botschaft vielfältig zu den Menschen zu bringen versuchen und zusammen mit einem Netz von Freiwilligen die Kirche vor Ort prägen, dass sie aber je nach Fähigkeiten vermehrt auch profiliert regionale Aufgaben übernehmen.

Für die zunehmend wichtiger werdende Zusammenarbeit war der Teambildungsprozess, der sich in den drei intensiven Tagen ereignete, sehr dienlich. Insofern war die Retraite in mehrfacher Hinsicht positiv inspirierend.

Pfarrerin Dorothea Fulda Bordt
Dekanin des Pfarrkapitels
Andelfingen